

Und später hat die Weibde sogar
im Nachhinein, weil möglich der Eierkampf war
und eines nur im besten Fall!
Som haben Dugend der Tiere etc. . . .

Das Leben ein Kampf! Nicht nur der Eier
hat Handhalten der Nordbegier,
Die Menschen, die so schön geriet
Doch leben können, sind im Inneren
Und lachen sich, die Starten wie Schwachen,
Doch Leben reichlicher zu machen,
Im Frankreich ist in seinem Ernst
Der Väterer nicht mehr vor dem Staat,
Denn draußen stehen auf dem Meer
Sobald die Beamen zur Abenteuer!
Im Deutschland haben der Väterer Mittel
Und hier von Zeitungen sich beim Mittel:
Der Vater, der sonst unten lag,
Hat endlich jetzt seinen guten Tag
Und schämt, wie ihm zum Schicks die Milder
Gültern konnten, den Wiederholter!
Der russische Früh, der schmerzhaft wohl
Geman hat einen Dreier Postler,
Indem er den Verantern recht unzufrieden
Stramm in die Wagengegend trat,
Halt nun mit Recht für seine Talente
Im Tannen den Mann eine sibirische Wente!
Und Boddierer? Auch er gibt laun
Doch Hoffnungen für die Zukunft Raum:
Er steht nicht lange mehr im Glück,
Er ist leeres Amtes gründlich müd,
So meidet die Presse, der es kommt,
Wann als sein Ende — der Herzog kommt!
Am weissen aber tut zur Zeit
Und doch der Herr von Luccanuz lebt:
Man kennt zwar zur Überzüge ihm
Den Spantum der Budget-Kommission,
Doch langweilige gestaute Markt
Ihm abzusagen, ist wirklich fast,
Und sehr, nachdem er zu vielen Malen
Und halt, hat ewig in den Annalen!

Jean Schweizer.

Lustige Gabe.

* Als ich! Bekann: Sie haben in ja 36 Wohnzimmern mit der
Milde durch ein Treppe verbunden ist, das keine ist möglich! —
Fauscher: „Ja, wie wollen demnach wieder Böden künden.“

* In der Schule. Lehrer: Wer kann mit ein Bier trinken, welchem
es seine Natur ermöglicht, dem Wein überlassen nachzugehen und sich
in jedem Belieben zu ekstatisieren? Nun Schulze! — Schüler:
„Der Stuch.“



☉ Kunde-Mandeln. ☉

Veröffentlichung des Rätsels aus Nr. 5: „modern, modern“.
Wichtige Lösungen gingen ein 167. Das Rätsel wurde richtig
gelöst:

aus Halle von: Elisabeth Weidlich, Alice, Almine Köber, Frau
Gagemann, Richard Gernade, Friedrich Schiller, Die Krüger, Max Umantel,
Kola Richter, Ida Seidel, F. Gumbmann, Frau Knabe, Rudolf Richter,
Hil. G. Pich, Anna Dientl, Hermann Jäger, Frau Korn, Frau Wilhelmine
Hoffmann, Paul Schmidt, Frau Müller, Eva Kistenbender, Selig Schwarz,
Georg Kier, Gün. Gerst, Frau Harms, Frieda Hand, Lore Geymann,
Geismüller Wendling, Hans Schöppe, Gerd Krüger, Rudolf Fritsch,
Frau Elisabeth Köber, Hermann Jäger, Georg Schöppe, Eva Schiel,
Paul Pfeiff, Gertraud Gutsch-Hoffmann, Louis Käst, Max Schubert, Otto
Widmann, Joh. Bam, Frau Marie Tsch, Walter Engler, Karl Holz
Kantner, Bruno Duth, Frau Schöndorf, Marie Schwarz, Wilhelma Erdmann,
Lea Gromsch, Hans Lempe, Günther Depsch, Louis Reiter, F. Erdp,
Richard Schöppe, Frau Juch, Leo Mühsch, Fritz, Frau Colopine Krieger,
A. Schellenberg, Ernst Krenschke, Vera Reiter, Frau Colopine Krieger,
B. Gutschow, B. Drenzel, Frau Wipflinger, Hans Hoffmann, Wilhelm
Dreher, Gise Köber, Walter Burenberg, G. Berthold, Max Lauenberg,
H. Weisler, Paul Keller, Hermann, R. Dittmann, B. Wilde, Frau
Erdler Fritsch, Eva Köber, Dem. Hans, Frieda Reisdorf, Gertraud
Dammann, Gertraud, Springstein, G. Risch, Margarete Vogt, Gise und
Gise Richter, Kurt Schöber, G. und R. Schmidt, Ernst Weisand,
A. Schneider, Gertraud Vogt, Martha Jellisch, Maria Ludwig, Gertraud
Erdler, Richard und Walter Fritsch, Almine Gernade, R. Gölze, Gertraud
und Walter Apel, G. Weber, Alfred Weidlich, Alexander Wolf, Frau

Verantwortlicher Redakteur: Jean Schweizer. — Druck und Verlag von W. Kutschbach. Beide in Halle a. S.

Dr. C. Klemann, Fr. A. Köhler, W. Richter, Gise Weisner, M. Delschig,
F. Ermer, Max Groß, Rich. Goldammer, Wolfram Schmidt, Gertraud
Hense, Alb. Gier, Marie Wölfner, Hilig Bauer, Frieda Wöge, B. Kante,
Max Gensel, Rich. Schöpp, Günther Vogt, Frau Luise Reuter,
Fr. A. Nicolai, Otto Weber, Paula Weis, F. Schramm, Dr. Faust,
Willy König, Emilie Jahn, G. Leberstein, R. Schrafer, Auguste Viol,
Walter Hähnel, Anna Karas;

von auswärts von: M. Brader, Götter, Gisa Eitte, Georg, Paul
Willing, Senftenberg, Rottig, Meisler, Emma Trömel, Ammendorf,
Ida Jäger, Döbau, Ernst Lauch, Paul Kuchler, Karl Schaaf, Sennemey,
Frau Anna Vau, Diefau, Anna Wiegand, Meisler, Otto Mühsch,
Klein, Hermann Harms, Schöppe, Gust. Dietrich, Gertraude,
M. Schramm, Wittenberg, Anna Schiller, Madam, Helene Pfeiff,
Oberdöllingen a. S., F. Herzog, Frieda, R. Kramer, Dues, Selwig
Görte, Siegeldorf, Margarete Gölze, Klottermeister, Jahn, Meisler,
Kausale Bornemann, Ballwig, Käthe Schaaf, Westwig, Kurt Kohnmann,
Sanderdorf, Wilhelm Klüßendorf, Ammendorf, Otto Martin, Wiehe,
Willy, Erdder, Leuchtenthal, Frieda Schneider, Meisler, Karl Mühsch,
Gustav, Giselh. Schütz, Hilig, Rudolf Köhlig, Weis, M. Brandt,
Oberfau, Simon, Schramm;

Prämie: „Glück auf“, Roman von G. Werner, eleg. geb.
ausgegeben von Marie Wölfner, hier.

Rätsel.

Weich bin ich schwarz, schwarz bin ich hart,
Doch ist das Hart doppelt;
Weich hat ich manchen Schatz verpackt,
Hart geh ich oft gepackelt.
Reich verman neben Gabelstiel
Und gleicher Reut mich alle;
Und doch rühmt jeder dessen Glück,
Der hat mich führt zum Stalle.

Prämie: „Im Hause des Kommerzienrats“ von G. Martini,
elegant gebunden.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen,
denen die Abonnementsquittung vom laufenden Monat beizulegen ist,
sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des
„General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzus
penden.

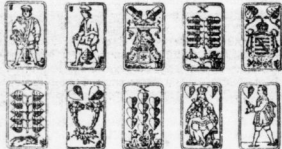
Stafanfrage.

(a b c d die vier Farben: A Blau; K König; D Dame; Ober; B Bube,
Wenzel; Unter: V M H die drei Spieler.)

M, der Mittelhandspieler, verliert auf folgende Karte Großspiel mit
Schneider, nachdem V auf Hand spiel gepagt und H das angeordnete Auf
geretzt hatte.

a. bB; aA, 10; bA, 10; cA, 10, K, D.

Deutsch.



Französisch.

Treff-Bube, Bube-Bube, Treff-As, Treff-John, Bique-As,
Bique-John, Coeur-As, Coeur-John, Coeur-König, Coeur-Dame.
Hätte M das es-Handspiel machen können, würde er mit Schwanz ge
wonnen haben. H hatte 18 Augen weniger in der Karte als V. Wie
war Kartenverteilung und Gang des Spieles?

Lösung der Stafanfrage aus Nr. 4.

Kartenverteilung:

R. a, dB; aK, bK, cK; dA, 10, 8.
M. aA, 10, 9; bA, 10, 9; e10, 8, 8; d9.
F. b, cB; ad, 7; dd, 7; ca, D; dK, D.

Spiel:

Im Stal lagen e7, d7, Tourneert M d7, drück er e10, e9 und
wackel an a und b 4 Punkte mit 10 Augen, hat also 66. Tourneert er
e7, so drückt er ab, 7, V spielt da an, M hat nun mit e10 und H mit
dD gegeben = 24 Augen. M hat vier höheren Stücken in a und b
(66) hat der Spieler dann also 84.



Nr. 6

Halle a. S., den 11. Februar.

1906

Nach dem Gramen.

(Nachdruck verboten.)

Stille von Laura Hoff.

Himmelfreudensentzückung! Das nennt man doch schon
Recht! Durchzucken beim Heiterwerden an einem Tage, an
dem abends das Stiftungsfest feiner Verbindung gefeiert wird,
wo er sich zum Rollen engagiert hat mit dem reizendsten Mädchen,
das er kennt!

Es war wirklich heute ein seiner Unglückstag für ihn. Nach
der schlechtesten schriftlichen Arbeit hatte er so gehofft, daß seine
Schlagfertigkeit ihm glänzend über etwaige Mängel seines juristischen
Wissens hinweghelfen würde. Sie hatte ihn auch nicht verlassen,
nur daß sie ihn mit der größten Bestimmtheit immer gerade das
Falsche treffen ließ und es als nun schon ganz unklar mit ihm
stand, da fiel es diesem Unglückswurm von Examinator — noch
daß ein Contenturprüfer von ihm — ein, ihn nach der Neglerungs-
zeit der prüfenden Könige zu fragen. Das brach ihm den Hals.
Was hilft alle geistige Bewandtheit, wenn man Fragen legen soll,
die man nicht weiß. Als sich Überdacht hatte er die besten heraus-
gedummelt; aber das Weh, das ihn verlor, hatte ihm die
Falschen an die Fänge gelegt; — sein Verstand war besiegt —
er hatte die Prüfung nicht bestanden!

Was nun?
Sich das Leben nehmen? — Ach nein! Wer hatte was davon?
Und das Leben vor doch so schön! — Natürlich bis auf den
heutigen Tag! — An den Vater daveihieren? — Da wollte er
doch lieber schreiben, denn solche Dopechen, z. B. „durch“, die
konnte auf zweierlei Weise ausgelegt werden. Und daß er das
ganz Wort „durchgefallen“ daveihieren sollte, das konnte doch
wirklich der ärgste Stoiker nicht von ihm verlangen.

Der Vater machte ihm überhaupt die wenigsten Sorgen! Ab-
gehen von seiner steten Güte, hatte er jetzt noch einen Tag in
seinem Leben aufzuweihen, als er nämlich den Affektor gemacht
hätte. Dem war damals noch zur Überberingung die Braut nach
Berlin gekommen in der sicheren Erwartung ihren Schatz als neu-
gewonnenen Affektor dort zu finden. Gott sei Dank, das konnte ihm
wenigstens nicht passieren!

Aber — was sollte er heute ab beginnen?
Da hat er nun in seiner Bude und dachte darüber nach. Von
dem Bücherregal über seinem Schreibtisch leuchtete ihm in Gold-
buchstaben das „Corpus juris“ auf dem Rücken der beiden Bände
entgegen und schloß sich gerade das alte Kirchenrecht davor zu
ihm hin, das ihn so schönlich in die Tiefe gerast hatte. Er drehte
kontig den Kopf nach der anderen Seite — warum sah heute
ärger? Dort war nachher noch Zeit genug. Heute galt es
zuerst zu wissen, wie man sich am Abend zu beschaffen hätte. Und
in aller Gewandtheit konnte er vor sich hin: Ja, weiß man's denn?
Und wenn man's weiß, sagt man's denn? — Ach Tu frühliche,
lunige Studentenzeit. Du hältst mit auch einen anderen Abschluss
heute geben können, das hätte einen besseren Eindruck gemacht!

Er fuhr sich unwillkürlich heftig mit beiden Händen in die
lockigen dunklen Haare, die ihm gegen den Scheitel damit völlig
verwachsen, und ging mit hastigen Schritten in der kleinen Stube
auf und ab.

Especially fragte der Vater die ganze Schuld an diesem un-
angenehmen Resultat. Der hatte durchaus verlangt, daß der Sohn
hüben und auch Jureit werden solle, wie er. Konrad hatte
nie Freunde am Lernen und Stillhören gefunden. Mit aller Gewalt
hatte es ihn schon in früher Jugend hinausgeschoben in Wald und

Feld. Wenn er dann draußen war auf jenerer Bier oder am
stimmenden Meer, oder im leise rauschenden Walde, da war ihm
das Herz weit geworden, und jubelnd hatte er seine Freunde in die
schöne Welt hinausgeschoben. Er entsann sich deutlich jener Stunde,
als er hingelassen von diesem Gefühls zu dem kleinen Mädchen
an seiner Seite getagt hatte: „Ich könnte niemals ein Unrecht tun,
wenn ich so von allen Seiten die schöne Welt vor mir sehe.“

Das kleine Mädchen hatte keine Begeisterung für die Natur
geteilt. Auch ihr Vater, auf dessen Gut Konrad seine Ferien
verleben durfte, hatte ein Wort des Tadels seinem Freunde gegen-
über nicht unterlassen können, als dieser den Sohn in die Justiz-
karriere zwang.

Was hilft dem Jungen Klang und Titel und Stellung, hatte
er gesagt, wenn er nur mit halben Herzen dabei ist. Nicht, was
wir sind, sondern wie wir es sind, das macht doch den Hauptwert
unserer Lebens!

Aber der andere hatte erwidert:
Nicht halt Du recht wenn Du an das alte Wort denkst —
der Mensch macht den Stand und nicht der Stand den Menschen
— doch hoffe ich, daß Konrad auch den Juristenstand in Ehren
betreten wird. Seine Vorbereitungen für die Landwirtschaft ist jugend-
liche Schwärmerei; vom praktischen Standpunkt aus ist sie völlig
ausgeschlossen. Du weißt doch ich unvernünftig bin. Ich glaube
nicht, daß Konrad sich zeitweilen in der Stelle eines Inspektors
glücklich fühlen würde.

Vor dem Hause hielt ein Schiltler; hell tönte das Glocken-
geläut nach oben. Konrad hörte es nicht. Ihm pochte es gerade
in seine Erinnerungen hinein. Seine Augen sahen den weiß
schneitenden Wald vor sich, durch den er in den letzten Weihnach-
terfesten gefahren war. Nachvoll hatten die großen Tannen aus-
gehen, ihre Zweige beladen mit diesem leuchtend weißen Schnee
und ab und zu eine kleine dunkle Stelle, von deren ewigem Grün
Wind oder Sonne die Blüten vertreiben hatte. Und neben ihm
in Schritten, da hatte die frohe Gesellschaft seiner Kameraden
gelesen. Was für ein reizendes Mädchen Anny geworden war!
Das weiße Schmückchen auf dem dunkelblonden Haare liebete
sie zum Entzücken. Dabei war sie so froh, so unbefangenen und
harmlos.

Ich möchte immer so weiterfahren durch die ganze schöne Welt,
hätte er plötzlich ausgerufen und ebenso schnell hatte sie hinzuge-
flüstert:

Ich auch Konrad ich auch, nimm mich mit!
Er dachte ja noch lange nicht an Verloben. Zuerst mußte er
doch etwas sein; aber dann — das wollte er, wenn sie so lange
wartete — nur Anny könnte es sein. Und nun, gerade heute, in
dieser dümmen Situation ihr des Abends gegenüberzutreten zu
müssen.

Er hatte das mehrmalige Klopfen an der Stubentür überhört.
Nun wurde mit festem Griff die Tür geöffnet. Ein Herr trat
ein.

Junge schlafst Du? Das war kein Traum mehr, vor ihm
stand Anny's Vater, der ihm stets wie ein zweiter Vater gewesen
war. Er kam wohl gar krank — hatte befehlen von ihm er
wartet.

„Dank“, begann er verlegen.
„Ach nur gut sein, Junge, ich weiß doch es Dir mit dem Gramen
vorbereitend, ist wie für zu sagen pflegt. Hat mich auch nicht
gerührt, war von Anfang an nichts für Dich.“
Er legte seinen Fuß ab und setzte sich gemächlich in die Sofale.



